

WOLFGANG KIRK



Diskussionspapier 2020-2

Trilogie des AndersSeins

Teil II: Der Mann

Trilogie des AndersSeins - *Teil II:* *Der Mann*

Trilogie des AndersSeins - Teil II: Der Mann

1 Einleitung

2 Männlichkeit

3 Toxische Männlichkeit

4 Autarkie

5 Partizipation

6 Votum

Impressum

Hinweis

Quellenverzeichnis

1 Einleitung

Alles was recht ist. Die Welt gerät aus den Fugen, denn nichts mehr ist so wie es mal war. Selbst die Männlichkeit hat Risse: Männer sind in Wahrheit das schwache Geschlecht, haben Depressionen und Potenzprobleme und weichen jeder schwierigen Situation aus. Aber stimmen diese Behauptungen - wie beispielhaft angeführt - so in der Realität wirklich oder handelt es sich wieder nur um Klischees?

Mag sein, dass die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in unserer Sichtweise dazu verleiten, die Sachverhalte etwas zu verzerren. Denn ob diese Veränderungen letztlich auch zu einer Veränderung im Bild über den heutigen *Mann* geführt haben, lässt sich eins-zu-eins übertragen nicht zwangsläufig feststellen. Bei aller Kritik in der Sache gilt jedoch als allgemein anerkannt: das Bild des Mannes hat sich *im Laufe der Zeit* gewandelt.¹ Dies gilt übrigens auch für das Bild über die *Frau* in unserer Zeit.

Wie jedoch sieht das Bild der heutigen *Gesellschaft* aus. Mit Gesellschaft wird hier gemeint: menschliche Gesellschaft (*G*) setzt mindestens zwei Menschen voraus, unabhängig vom jeweiligen Geschlecht, die in einer Beziehung (*B*) zueinander stehen (z.B. Arbeit, Kommunikation, Sport, Freizeit).

Daraus resultiert, 1. dass die Familie (Vater, Mutter, Kind) eine besondere Form von Gesellschaft darstellt, 2. dass eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft auch Gesellschaft im o.a. Sinne ist.

Überall dort, wo sich Menschen zusammenfinden, um etwas gemeinsam zu erfahren, ist hier Gesellschaft gemeint: Es kommt in dieser Bestimmung deshalb nicht auf einen Ehe- oder Partnerschaftsstatus (hetero- oder homosexuell) sondern auf die *Beziehung* zueinander an. Mathematisch lässt sich das etwa wie folgt ausdrücken: $G \approx 2 M + B$

Was liegt also näher als uns selbst, den Menschen sowie die menschlichen Gesellschaften zu betrachten. Damit sind auch schon die Untersuchungsgegenstände ermittelt: die Frau, der Mann und die Gesellschaft(en). Genauer angesehen werden sollen besonders die Selbstständigkeit bzw. Unabhängigkeit von Menschen, die Teilhabe des Menschen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben und die Erfüllung/Zufriedenheit. Dies wird deshalb so verfolgt, weil anhand dieser drei Bedingungen die Lebensrealitäten realer deutlich werden.

Ausgangspunkte für die folgenden Überlegungen in den Teilen über die Frau, den Mann und die Gesellschaft sind deshalb die 1. Rahmenbedingungen für die Autarkie und die Partizipation und schließlich 2. ein Votum.

Außerdem wird der Versuch unternommen, möglichst unvoreingenommen die Themenbereiche zu ermitteln. Deshalb ist die Zitation von Literatur auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. So soll sichergestellt sein, dass aus der Perspektive eines in der heutigen Zeit lebenden Menschen die Betrachtungen unvoreingenommen erfolgen, um den Blick nicht zu trüben bzw. zu verfälschen.

2 Männlichkeit

Was als männlich gilt unterliegt in (leider) besonderer Weise auch dem Zeitgeist: Ein Mann ist groß, stark, selbstbewusst. Er strotzt vor sexueller Energie, weiß was er will und wie er es bekommt. Gefühle sind für ihn überflüssiger Ballast, es sei denn es geht um Fußball. Im Laufe der Zeit hat sich die Ausprägung verändert: die alte Sage *der Mann das starke Geschlecht* gilt nicht mehr. Heute gilt der Mann als in der Krise. So jedenfalls lässt sich das in Kurzform beschreiben.

Die traditionellen Modelle der Männlichkeit sind nicht mehr repräsentativ. Es gibt heute so viele Männlichkeiten wie Männer.²

Ob und inwieweit diese These realistisch ist, soll an dieser Stelle nicht weiter hinterfragt werden. Nur soviel sei angemerkt: Die Einschätzung ist aus der Perspektive *der Psychologie* beurteilt und sollte den Frauen - gleichwohl auch den Männern - deshalb wirklich zu denken geben.

3 Toxische Männlichkeit

Gibt es eine toxische Männlichkeit? Die Antwort ist ausweichend: es kommt darauf an. Es gibt zwar keine allgemeingültige Begriffsbestimmung, jedoch hat Johanna Warda³ in ihrer Kolumne folgenden Erklärungsversuch unternommen:

Toxische Männlichkeit ist eine begrenzte und repressive Beschreibung von Männlichkeit, die das Mannsein durch Gewalt, Sexualität, Status und Aggression begründet sieht. Sie umschreibt das kulturelle Ideal von Männlichkeit, in der die Zurschaustellung von Stärke zentral ist, während die Zurschaustellung von Emotionen als Schwäche gedeutet wird. Männlichkeit wird mithilfe von Sex und Brutalität festgestellt, während scheinbar weibliche Eigenschaften – von emotionaler Verletzlichkeit bis hin zu sexueller Unlust – dazu führen können, dass der Status der Männlichkeit aberkannt wird.

Behauptet wird auch, dass der Begriff heute als Waffe instrumentalisiert wird.

Dieser Begriff, die toxische Männlichkeit, wird wahllos und mit Gewalt benutzt. Wir sprechen jetzt nicht nur unpräzise, sondern mit gründlicher Ungenauigkeit.⁴

So gesehen gibt es den Begriff als Zuordnung männlichen Fehlverhaltens, doch sollte diese Begrifflichkeit nicht *inflationär*, sondern wohl sehr vorsichtig in Anspruch genommen werden.

4 Autarkie

Die Fähigkeit, sich selbst zu versorgen, hat deutlich zugenommen. Für den Mann ist es auch heute selbstverständlich einen Beruf anzustreben und auszuüben, mit dem Geld verdient wird (*wirtschaftliche Autarkie*). Dies dient einmal der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von anderen Menschen (z.B. Partnerin/Partner, nahe Verwandte) oder vom Staat, zum anderen auch der Vermeidung von Altersarmut (*Erwerb einer Rentenanwartschaft*).

Aber die männliche Autarkie erhält Risse: Neben der positiven Seite der Unabhängigkeit, gibt es zunehmend Kritik, die sich daran manifestiert, dass *völlige Autarkie* gar nicht so erstrebenswert sei, denn der Mann verliere den Wunsch, sich eine Partnerin oder einen Partner zu suchen und langfristig zu binden. Die Bindungsangst hat mehrere Gründe:⁵

- Männer wollen nur Verantwortung für sich selbst übernehmen,
- Männer wollen schlechte Erfahrungen nicht wiederholen,
- Männer wollen nicht fremdgesteuert leben,
- Männer wollen sich nicht im Wir verlieren,
- Männer wollen sich ohne Einschränkung ausprobieren,
- Männer wollen nicht erwachsen werden.

Hat sich die Stellung des Mannes damit verändert? *Ja* wird von den VertreterInnen feministischer Forderungen vehement behauptet, seien doch die Möglichkeiten der Frauen besser geworden. Der Mann wäre überflüssig, so wird argumentiert.⁶ Kritischer sehen das die VertreterInnen einer umfassenderen Gesellschaftskritik: Der Einfluss von Männlichkeit in der Gesellschaft sei nicht mehr so groß wie vermutet, denn die Gesellschaft habe sich weiterentwickelt hin zu mehr weiblicher Emanzipation, mehr Freiheit und Selbstbestimmtheit. Außerdem sei die beschworene Männlichkeit in einer Krise.

Nimmt man das Wort Selbständigkeit auch für eine freie Erwerbsarbeit an, also das Einkommen wird mit Tätigkeiten erzielt, bei denen kein abhängiges Beschäftigungsverhältnis vorliegt, so werden einige Probleme bei der Erreichung des Ziels Unternehmer zu werden angeführt:

- Herausforderung Nr. 1 – Kundengewinnung
- Herausforderung Nr. 2 – Zeitmanagement / Prioritätensetzung,
- Herausforderung Nr. 3 – Marketing,
- Herausforderung Nr. 4 – Positionierung,
- Herausforderung Nr. 5 – Mehr Geld verdienen.⁷

Es mehren sich auch Anzeichen für zunehmende Probleme bei der Selbstversorgung:

- beim Einkommen
Alters-, Kinderarmut, Überschuldung,
- bei der Selbstversorgung:
fehlende Kenntnisse in der Hauswirtschaft: Ernährung, Kochen, etc..

Es steht noch nicht fest, ob die menschliche Sozialisation Ursachen beinhaltet, die die aufgetretenen Phänomene erklären können. Vermutet wird jedoch, dass Kenntnisse nicht mehr von einer Generation auf die nächste übertragen wird, dass also der *Staffellauf* nicht mehr funktioniert.

5 Partizipation

Während eine unübersehbare Informationsdichte bei der Beurteilung der weiblichen Teilhabe in Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft vorhanden ist, gibt es keine grundlegenden Informationen zu etwaigen Problemen einer männlichen Teilhabe oder Formen einer möglichen Diskriminierung von Männern in diesem Zusammenhang.

Einerseits wäre es begrüßenswert, wenn es keine Gründe für eine Untersuchung gäbe, aber es mehren sich Klagen über häusliche Gewalt und Mobbing gegen Männer und Diskriminierung von Männern aus geschlechtlicher Perspektive. Wäre die Annahme gerechtfertigt, dass sogenannte patriarchale Strukturen auch Jungen und Männern schaden können? Dies wird in einem Beitrag bejaht und mit folgenden Merkmalen belegt:⁸

- häusliche Gewalt an Männern,
- Beratung getrennt lebender Männer über die Erziehung gemeinsamer Kinder
- fehlende Ansprechstelle bei männlichen Problemen (Mobbing von homosexuellen Jungen).

Der *Männerbeauftragte* der Stadt Nürnberg führt an:

Während bei der Gleichstellung der Frauen in den vergangenen 30 Jahren enorme Fortschritte gemacht worden seien, würden Jungen und Männer in vielen Bereichen benachteiligt. Die vorherrschenden Rollenklischees grenzten die Möglichkeiten des angeblich starken Geschlechts ein.⁹

Es entsteht der Eindruck, dass der Mann abgehängt wird: die Zahl der Fälle von männlicher Depression und die Höhe der Suizidfälle bei Männern nimmt deutlich zu.

6 Votum

Um die Erfüllung der Männlichkeit(en) und damit den Zielerreichungsgrad feststellen zu können, wäre eine fundamentale Gesellschaftskritik notwendig, um belastbare Informationen zu erhalten. So entsteht der Eindruck, dass die als Optionengesellschaft bezeichnete Ordnung insgesamt zweckmäßig sei, obwohl grundsätzliche Kritik notwendig wäre.

Die Chancen für eine Verwirklichung hängen sicherlich auch von den persönlichen Voraussetzungen des Einzelnen ab, jedoch sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen noch so, dass sie die Zielerreichung erschweren: z.B. ist das Existenzgründen noch zu schwierig.

Damit es nicht nur bei oberflächlichen Bemerkungen bleibt, mit denen auch einseitig argumentiert werden kann und die unter Umständen zu falschen gesellschaftlichen und politischen Schlussfolgerungen und Veränderungen führen, wäre eine Erforschung einer sogenannten *Basislage der Gesellschaft* notwendig.

Menschen, wie Karl Marx und Max Weber, die die Welt ihrer Zeit in ihren betrachteten Gebieten kritisch und fundamental erfassten, sind in der heutigen Zeit leider nicht erkennbar.

In dieses Vakuum dringen Menschen ein, die teilweise zu radikale Thesen vertreten. Jedenfalls steigen die radikalen Ansichten in vielen Bereichen des Lebens deutlich an: beim Leben, bei Ökologie, Wirtschaft und Politik.

Um diesem Trend entgegen zu wirken müssen wir uns besser vernetzen und ein neues gesellschaftliches Modell des *richtigen Denkens und Handelns* entwickeln. ¹⁰

Wie heißt es immer: Gemeinsam sind wir stark. Deshalb muss mehr *Gemeinschaft* (community) gesucht und gebildet werden.

Impressum

Verlag Wolfgang Kirk, Essen

ISSN 2627-8758

PDF ISBN 978-3-96619-113-5, doi: 10.2441/9783966191135

ISNI 0000 0004 5907 4303

©2019 Wolfgang Kirk (Text und Cover)

Der Text ist als Diskussionspapier 2020-2 (DP 2020-2) Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland*.

Durch Auflösung der DOI auf der Seite der deutschen [DOI-Agentur](#) können die elektronischen Dateien heruntergeladen werden.

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2020-01-01

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#). Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Hinweis

Folgende Teile sind ebenfalls veröffentlicht:

Teil I: Die Frau, doi 10.2441/9783966191128

Teil III: Die Gesellschaft, doi 10.2441/9783966191142

Quellenverzeichnis

1. vgl. weiterführend: BMFSFJ: Studie: Männer-Perspektiven - Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? (Stand: 29.03.2017), URL: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/maenner-perspektiven/115582>. [25.12.2019]↔
2. Faesch-Despont, Aurélie: Männlichkeit neu denken zitiert Cretterand, Gilles (Stand: 08.07.2019); in: FSP, URL: <https://www.psychologie.ch/maennlichkeit-neu-denken>. [25.12.2019].↔
3. Warda, Johanna: Kolumne: Toxische Weiblichkeit – gibt es das? (Stand: 28.01.2019), in: amazed, Rubrik LIFESTYLE, URL: <https://www.amazedmag.de/toxische-weiblichkeit/>. [25.12.2019].↔
4. Heying, Heather: Über giftige Weiblichkeit (Stand: 08.08.2019), in: parallax, URL: <https://www.parallax-magazin.de/wissenschaft/hvakl5c3nqeiebc7pe8y60ffx5b7mw-f8dhm-nafn8-dgbtw>. [25.12.2019].↔
5. Hegmann, Eric: Beziehungsunfähig? Warum Männer Angst vor Beziehungen haben, in: Eric Hegemann Blog Rubrik Partnersuche, URL: <https://www.eric-hegmann.de/warum-maenner-angst-vor-beziehungen-haben/>. [25.12.2019].↔
6. Hacke, Axel: Das Ende der Männer (Stand: 24.09.2015), in: Süddeutsche Zeitung Magazin, URL: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/das-beste-aus-aller-welt/das-ende-der-maenner-81675>. [26.12.2019].↔
7. Kmenta, Roman: Umfrageergebnisse – Die größten Probleme für Selbstständige, in: Roman Kmenta Blog Rubrik Anfragen; URL.: <https://www.romankmenta.com/umfrageergebnisse-die-groessten-probleme-fuer-selbststaendige/>. [25.12.2019].↔
8. Gleichstellung einmal anders: Den Männern eine Lobby schaffen (Stand: 26.05.2019), in: NEWS4TEACHERS Rubrik Tagesthemen, URL: <https://www.news4teachers.de/2019/05/gleichstellung-einmal-anders-den-maennern-eine-lobby-schaffen/>. [25.12.2019].↔
9. Ebd.: zitiert wird Becker, Matthias als Männerbeauftragter der Stadt Nürnberg.↔
10. Kirk, Wolfgang: Denken vernetzen - Geht das? Eine Skizze (Stand: 01.11.2019), doi: 10.2441/9783966191081.↔